

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **7 (1952)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresrechnung 1951/52 per 31. März 1952

<i>Einnahmen</i>		<i>Ausgaben</i>	
Mitgliederbeiträge	5772.10	Geographica Helvetica	5512.95
Subventionen	650.—	Beiträge an Institutionen	1140.—
Zinsen	3165.82	Vorträge und Saalmiete	1504.45
Legate	1000.—	Druckkosten für Einladungen	1086.30
Exkursionen	62.05	Delegationen	23.10
	<u>10 649.97</u>	Allgemeine Unkosten	295.02
		Kursverlust auf Wertschriften	75.—
		Überweisung an Dispositionsfonds	1000.—
			<u>10 636.82</u>
<i>Abrechnung</i>		<i>Vermögen per 31. März 1952</i>	
Total der Einnahmen	10 649.97	Kapitalfonds	104 133.85
Total der Ausgaben	<u>10 636.82</u>	Prof. Emil Hildgardfonds	5 000.—
Einnahmenüberschuß	<u>13.15</u>	Dispositionsfonds	<u>1 000.—</u>
			<u>110 133.85</u>

Der Sekretär: H. BERNHARD Der Quästor: A. SCHÄPPI

HOCHSCHULEN — UNIVERSITÉS

Geographische (G) und ethnographische (E) Vorlesungen im Wintersemester 1952/53. S = Seminar, Übung, Ziffern = Zahl der Stunden pro Woche.

Eidg. Technische Hochschule. GUTERSOHN: Wetter- und Klimalehre 2, Vorderindien 2, S 4 + 8 + 2 (Landesplanung mit WINKLER); WINKLER: Einführung in die Wirtschaft 1, Einführung in die Landesplanung 1, S (Landesplanung mit GUTERSOHN); BRUNNER: Militärg 3; IMHOF: Einführung in die Kartographie 2, S 3; DOLLFUSS: Weltluftverkehr I, 1.

Handels-Hochschule St. Gallen. WIDMER: G der Gewinnung und Verarbeitung der Güter 2, Die USA 1, S 2; WINKLER: G der Ernährungsbranche 2, S 2.

Universitäten. *Basel.* VOSSELER: Physiog 4, Westeuropa 2, S 2 + (mit ANNAHEIM), Exkursionen; ANNAHEIM: Städte und Landschaften der Erde: Europa und Vorderer Orient 2, Wirtschaftsg der Mittelmeerländer 1, S 2 + 2 + (mit VOSSELER), Exkursionen; BÜHLER: Technologie der Naturvölker 3, Untergang der Naturvölker 1, S 2 + täglich; WEISS: Haus- und Siedlungsformen der Schweiz 1, Märchen und Sage, Volkslesestoff, Film 1, S 1 (mit MEULI); MEULI: Grundzüge der Volkskunde 2, S (mit WACKERNAGEL und WEISS). *Bern.* GYGAX: Physikalische G II 2, G der Schweiz II 1, S 1 + 1 + 1 + 2 + 4; STAUB: Länderkunde von Mitteleuropa 3, Allgemeine Wirtschafts- und Handelsg 3, S 1 + 2; BIDER: Bioklimatologie 2; N. N. Pflanzeng 2; KELLER: Zeitalter der Entdeckungen 1. *Fribourg.* LEBEAU: G de la circulation sur les continents 1, Grande-Bretagne et Commonwealth britannique 2, Eléments de biog 1, Le relief glaciaire et les formes périglaciaires 1, La Suisse 1, Commentaire de la carte topographique 1, S 1 (avec BUCHI); HOELTKER: Afrikanische Akkulturationserscheinungen 1, Allgemeine Einführung in die E (Soziologie I) 1, Religion und Weltanschauung der Azteken in Altmexiko 1, Die Forschungsmethode der kulturhistorischen E 1, S 2; HENNINGER: Der Islam 1, Das Opfer mit besonderer Berücksichtigung der semitischen Völker 1. *Lausanne.* ONDE: Civilisation française: le pays de la Loire, G économique: le charbon. L'Afrique du Nord 1, Questions de g humaine 1, Explication de cartes, S 1; GUÉNIN: Zoog. *Neuchâtel.* LAGOTALA: G physique général 1, G physique de la Suisse 1, Matières premières minérales 1; GABUS: G économique: Les grandes cultures alimentaires 1, G humaine 3. S 1, E: Les premières étapes de la civilisation 2. *Zürich.* BOESCH: Allgemeine G III: Morphologie 3, Allgemeine Wirtschaftsg II: Montanwirtschaft, Industrie, Siedlungen 2, S 2 + 2 + 2 + 1, Wirtschaftsg S 2; SUTER: Kartenkunde 1; GUYAN: Kulturlandschaftsentwicklung Deutschlands 2; CAROL: Wirtschaftsg der Schweiz 2; STEINMANN: Einführung in die allgemeine E III 1, S 1; SCHÜEPP: Wetteranalyse und Wetterprognose 1; SCHMID: Vegetation Afrikas 1; STEINER: Fauna der Schweiz; EUGSTER: G Medizin 1; HOTZENKÖCHERLE: Sprachg: Methoden und Ergebnisse 3; WEISS: Volkssprache und Volkslesestoff 2, Volkskunde der Asozialen und Heimatlosen 1, S 2.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

ANNAHEIM, HANS: *Basel und seine Nachbarland-schaften.* Eine geographische Heimatkunde. Basel 1952, Lehrmittelverlag des Kantons Basel-Stadt. 116 Seiten, 29 Abbildungen, 2 farbige Karten. Halbleinen Fr. 5.70.

Alle Forderungen, die an ein Schulbuch gestellt werden müssen, sind hier erfüllt. Es ist klar im Aufbau, interessant in den Einzelheiten, leicht-faßlich, anschaulich geschrieben, gefällig auch in seiner äußeren Aufmachung. Die neuen Begriffe,

die verschiedenen landschaftsbildenden Faktoren werden immer dort erörtert, wo sie sich am deutlichsten zeigen. Großes Gewicht wird mit Recht auf die Herausarbeitung „erd-menschlicher Zusammenhänge (E. EGLI) gelegt. Beim Vergleichen der Bilder (vor allem Reproduktionen alter Stiche) mit der Landschaft von heute werden dem Betrachter eindringlich die bedeutenden Einwirkungen des Menschen auf seine Heimat während der letzten 2 Jahrhunderte offenbar. Über 150 treffliche Aufgaben regen zur Selbstbetätigung an, wobei der Schüler immer wieder zum Studium der Karte gezwungen wird. Eine Einführung in unsere Kartenwerke und ein Abschnitt über die Orientierung im Gelände sind beige-fügt. Den Schluß des wertvollen Buches bildet ein kleiner Exkursionsführer. Indem sich der Schüler auch im Freien an genaues Beobachten gewöhnt, gelangt er zu objektivem Erfassen der Erscheinungen seiner Umwelt. Die Lehrerschaft (und darüber hinaus ein großer Kreis heimat-kundlich Interessierter) ist dem Verfasser zu großem Dank verpflichtet.

O. HESS

BECK, HANSJÜRIG: *Der Kulturzusammenstoß zwischen Stadt und Land in einer Vorortsgemeinde*. Beiträge zur Soziologie und Sozialphilosophie, herausgegeben von Prof. Dr. RENÉ KÖNIG, Bd. 6. Zürich 1952. Regio-Verlag. 189 Seiten, 4 Karten. 5 Diagramme.

Die beiden in dieser ausgezeichneten Dissertation geschilderten Kontrahenten sind Witikon und Zürich, erstere die Vorortsgemeinde, Zürich die Urheberin der sozialen Revolution, die jene aus einem „verträumten“ Bauerndörfchen in einem Zeitraum von knapp 30 Jahren in eine „Vorstadt“, einen „Stadtrand“ verwandelt hat. Beck zeichnet den Vorgang von der in den Jahren 1917—25 erfolgten „Infektion“ (Spekulation und Pioniersiedlung) über den eigentlichen „Krankheitsausbruch“ zur Krise und zur allmählichen Ausheilung im Sinne einer Erneuerung des Gemeindegeistes zum Quartiergeist (Witikon war 1934 eingemeindet worden) und versucht, die Einzelzüge wie die Motive zu entwirren, die die zweifellos fundamentale, noch immer im Gang befindliche Transformation herbeiführten. Er kommt in seinen geradezu dramatischen Gedankengängen zum Schluß, daß „Witikon aus dem armen Dorf ein gesundes Wohnquartier geworden (ist), um dessen Zukunft man sich nicht zu sorgen braucht“ und daß auch „die Rechnung für die Stadt“ aufgegangen ist. Die „Eingemeindung... (ist also) ... ein gedeihliches Unternehmen...“ gewesen, trotz den zahlreichen negativen Begleiterscheinungen, die der Autor behutsam aber nichts beschönigend vor uns ausbreitet. Die Tatsache, daß er die Ereignisse miterlebt hat, verleiht seinen Thesen Schlüssigkeit und überzeugende Kraft; sie erscheinen ungetrübt durch Sentimentalismus, der nicht ferne gelegen hätte. So ist die Studie ein in Konzeption wie Darstellung origineller Beitrag zur Lösung eines Problems, dem in der Gegenwart zweifellos generellstes Interesse gebührt.

E. MOSER

KÖNZ, I. U.: *Das Engadinerhaus*. Schweizer Heimatbücher. Bündner Reihe, zweiter Band (47/48). Bern 1952, Paul Haupt. 96 Seiten, 64 Tafeln. Geheftet Fr. 9.—

Dank der einzigartigen Lage des Engadins und der kulturellen Eigenart der Bewohner, entstand dort einer der schönsten Bauernhaustypen der Schweiz. Beeinflusst von südlicher und nördlicher Bauart, entwickelte sich nach 1500 durch das „Additionsprinzip“ aus dem Gotthardhaus das eigenständige Engadinerhaus. Während die Häuser aus dem 16. Jahrhundert noch „recht unförmige Gebilde“ sind, wurde das spätere Engadinerhaus zu einem architektonischen Kunstwerk mit ruhiger, wuchtiger Form. Wohnhaus, Stall, Scheune und Hof (Cuort und Sulèr) sind unter einem Dach vereinigt. Als berufener Kenner macht der Engadiner Architekt KÖNZ in einem klaren Überblick über Entwicklung, Verbreitung und Gruppierung, über Äußeres, Grundriß, Dekorationen, Sgraffito, Stilarten usw. mit dem Engadinerhaus vertraut. Die 64 Bildtafeln — größtenteils von bekannten Bündner Photographen aufgenommen — sind sorgfältig ausgewählt und reproduziert und bilden ein herrliches Anschauungsmaterial. Mit seiner Umschlagzeichnung gibt T. PEDRETTI dem Buch ein gefälliges Kleid.

W. NIGG

LIEBETRAU, HEINRICH: *Rheinfelden*. Schweizer Heimatbücher. Bd. 46. Bern 1952. Paul Haupt. 18 Textseiten, 8 Textabbildungen, 32 Bildtafeln. Kartoniert Fr. 3.50.

Rheinfelden, die kleine Stadt mit den großen Erinnerungen, wie sie die Geschichtsforscher auch nennen, wird uns vom Verfasser in sympathischer Weise vorgestellt. Der knapp gehaltene Text vermittelt einen Einblick in die bewegte und oft sehr leidensvolle Geschichte, macht den Leser aber auch mit den Sehenswürdigkeiten und der neuesten Entwicklung des bekannien Badekurortes vertraut. Das reichhaltige Literaturverzeichnis ist eine Fundgrube für näher Interessierte. Die gut ausgewählten Illustrationen erfreuen die alten Freunde des Rheinstädtchens und laden neue zum Besuche ein.

H. WINDLER

MOOR, MAX: *Die Fagion-Gesellschaften im Schweizer Jura*. Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme der Schweiz, Heft 31. Bern 1952. Verlag Hans Huber. 201 Seiten, 36 Textzeichnungen, 10 Tafeln, 13 Tabellen im Anhang.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Geographen gehört die Untersuchung der Umgestaltung der Natur-in Kulturlandschaft. Als übliche Vergleichsgrundlagen dienen dabei vor allem die vom Menschen erstellten Werke: alte Karten, literarische Quellen, Bauten, Geräte usw. Die Pflanzensoziologie fügt diesen Unterlagen eine bedeutende Ergänzung bei, indem sie anhand detaillierter floristisch-bodenkundlicher Untersuchung von Probeflächen feststellt, wie die Vegetation der vormenschlichen Landschaft ausgesehen haben muß, und wohin sie auch heute zurückkehren würde, sobald der anthropogene Einfluß ausgeschaltet würde. Die Arbeit des bedeutenden

Pflanzensoziologen und hervorragenden Kenners der Juravegetation beschreibt die natürlichen Buchenwaldgesellschaften des Juras nach Habitus, Standort, Bodenprofil und Entwicklungstendenzen. Den Geographen interessiert dabei namentlich die Feststellung, daß der Jura von Natur aus vom Fuß bis zu den höchsten Erhebungen von den Gesellschaften der Buchen, Buchen-Tannen- und Ahornwälder bedeckt sein würde, daß also die bekannten Fichtenwälder des Hochjura und z. B. der Freiberge durch menschliche Einwirkung entstanden sind. Natürliche Fichtenwälder finden sich nur auf einigen lokal eng begrenzten Spezialstandorten (Karrenfelder, Bergsturzgebiete u. a.). Hieraus geht deutlich der enge Zusammenhang zwischen Klima, Boden und natürlicher Vegetation hervor, der allerdings vom Menschen auch in der Waldwirtschaft durch Anlage von Monokulturen und andere, z. B. selektive Maßnahmen, im Lauf der Zeit weitgehend und, wie sich erst viel später herausstellte, vielfach zu seinem eigenen Schaden, mißachtet worden ist.

A. HUBER

STALDER, WALTER: *Die Schweiz*. Illustriertes Reisehandbuch. 20. Auflage. Bern 1952. Verbandsdruckerei AG. 340 Seiten, 44 Karten, 16 Panoramen, 7 Stadtpläne, 149 Abbildungen. Leinen Fr. 16.—.

Auch diese zwanzigste Ausgabe des bekannten Buches hat sich die Vorzüge klarer, knapper Orientierung über alle Belange des Reisens in der Schweiz, bei übersichtlicher Gliederung des Stoffes — dessen Kern 149 Reiserouten darstellen — erhalten und läßt da und dort die sorgfältig feilende Hand des Herausgebers erkennen. So kann es auch im neuen Gewande als ausgezeichnete Reisebegleiter bestens empfohlen werden.

E. HARTMANN

AENGEBY, OLOF: *Evorsjonen i recenta vattenfall*. Meddelanden fran Lunds Universitets Geografiska Institution. Avhandlingar XIX. Lund 1951. 89 Seiten, 48 Figuren, 1 Tafel. (engl. Zusammenfassung). — Posthole erosion in recent waterfalls. Lund studies in Geography. Lund studies in Geography. Lund 1951. 34 Seiten, 34 Figuren, 1 Tafel.

Wer heute von der Grimsel nach Innertkirchen geht, kann bei schönem Wetter trockenen Fußes die Aare durchqueren. Dort wo diese sich früher durch den Fels zwängte, lassen sich die Strudellöcher wunderbar beobachten. Solche Verhältnisse sind auch in Schweden vorhanden, wo Elektrizitätswerke Wasserfälle trockenlegten. Die Arbeiten von AENGEBY bringen Beobachtungen über die Verbreitung von Strudellöchern und andern Erscheinungen im Gebiet von Wasserfällen im Kristallin, zeigen die Verknüpfung mit Klüftung und Geschiebe und geben eine Klassifikation und Erklärung der Erscheinungen. Mit den vielen Bildern und Profilen gewinnt der Leser eine klare Vorstellung vom Wesen derartiger Phänomene.

E. GERBER

BEUERMANN, ARNOLD: *Hann. Münden*, das Lebensbild einer Stadt. Göttingen 1951, Heft 9, Gött.

Geogr. Abhandlungen. 106 Seiten, 23 Abbild., 10 Textfiguren, 4 Karten.

In der vorliegenden Arbeit ist der Wandel der Stadtlandschaft von Hann. Münden untersucht und gezeigt, wie sehr das heutige Bild durch ihren Entwicklungsgang beeinflusst wird. Hann. Münden, in der Übergangzone zwischen Ober- und Niederdeutschland gelegen, ist für genetische Untersuchungen ein sehr geeignetes Studienobjekt, da viele Elemente noch erkennbar sind, die anderenorts nicht mehr eindeutig bestimmt werden können. Die Bedeutung der Stadt am Ausgangspunkt der Weserschiffahrt war bis in die Neuzeit durch seine Verkehrslage vorgezeichnet. Im Einzelnen prägte sie der Wechsel politischer und wirtschaftlicher Kräfte. Erst das 19. Jahrhundert schuf entscheidende Wandlungen, ohne bisher Form und Struktur der Stadt tiefgreifend umzugestalten. Die gründliche Arbeit ist ein aufschlußreicher Beitrag zur siedlungsgeographischen Forschung. Von den Kartenbeilagen verdient die „Straßenfrontenkarte“ besondere Beachtung.

H. SPECK

BOBÉ, LOUIS: *Hans Egede, colonizer and missionary of Greenland*. Copenhagen 1952, Rosenkilde and Bagger. 207 Seiten, 44 Textfiguren, 1 Porträt, 2 farbige Tafeln, 1 farbige Reproduktion der Grönlands-Karte Hans Egede's von 1737. Geh. 24.— dänische Kr.

Grönland wurde dreimal entdeckt und kolonisiert: zum ersten Male durch ERICH DEN ROTEN, zum zweiten durch die von Westen her den amerikanischen Kontinent querenden eskimoiischen Stämme, und zum dritten Male durch den aus Norwegen stammenden Pfarrer HANS EGEDE, den Apostel Grönlands. Das vorliegende Werk ist die erste große Monographie über den großen Kolonisateur und seine Zeit; es stützt sich auf ein eingehendes Studium aller zugänglichen Dokumente und stellt die Lebensarbeit des Verfassers dar. Das vieljährige zähe Ringen HANS EGEDE's zur Verwirklichung seines Planes, das endliche Zustandekommen der ersten Expedition und die erste Fühlungnahme mit der grönländischen Bevölkerung werden eingehend geschildert. Die Kenntnis der Zeitumstände und der Geisteshaltung des Jahrhunderts erlauben es, manche Ereignisse unter einem anderen Winkel zu sehen, als sie von der Jetztzeit aus erscheinen würden. Eine Menge zeitgenössischer Persönlichkeiten, von den Grönländern bis zum Hofe in Kopenhagen, werden lebendig. Es ist nicht möglich, die Struktur der jetzigen Kolonialverwaltung und die Entwicklung der grönländischen Bevölkerung ohne die Kenntnis ihres Ausgangspunktes zu verstehen. HANS EGEDE prägte diesem Kolonialunternehmen trotz allem den Stempel der Menschlichkeit auf.

E. WEGMANN

FIRBAS, FRANZ: *Spät- und nacheiszeitliche Waldgeschichte Mitteleuropas nördlich der Alpen*. Zweiter Band: Waldgeschichte der einzelnen Landschaften. Jena 1952. Gustav Fischer. 256 Seiten, 18 Abbildungen. Leinen DM 12.—.

Es ist erfreulich, daß dem ersten allgemeinen Band dieser grundlegenden Waldgeschichte (G. H. V, 1950, p. 122) so bald der regionale folgte, der die zeiträumliche Differenzierung des mitteleuropäischen Waldkleides nördlich der Alpen (leider ohne schweizerische Gebiete) in der Spät- und Nacheiszeit rekonstruiert und daher für die Landschaftsgebiete Mitteleuropas beinahe noch wichtiger ist als der erste. FIRBAS unterscheidet drei Haupt- (Groß-) und 42 Sublandschaften (genauer Reliefgebiete), die er zunächst nach ihrem Naturcharakter schildert und dann auf ihre Entwicklung prüft, wobei er in dankenswerter Weise keineswegs nur die Pollenanalyse sprechen läßt, sondern die Befunde der gesamten Vegetationsforschung und Prähistorie in Korrelation setzt. Damit ergibt sich ein — dem Forschungsstand entsprechend — sehr klares Bild der Naturlandschaftsentwicklung seit dem Diluvium, die im Alpenvorland, vor allem in den letzten 200 Jahren, aus ursprünglich vorherrschenden Laub- zu eindeutigen Nadel(Fichten)-waldlandschaften führte, während die Mittelgebirgs- und Tieflandregionen trotz vielfach ähnlicher Kulturentfaltung infolge ihrer „stärkern“ Klima- und Bodenvariabilität eine unterschiedliche Struktur behielten. Auf die Fülle des vorgelegten, kritisch gesichteten und, wenn auch vielfach maximal knapp diskutierten, doch immer klar und einprägsam dargebotenen Materials kann hier leider nicht eingetreten werden. Nur das eine ist zu betonen, daß mit diesem Band nun ein Werk zur Verfügung steht, das jeder, der sich mit der genetischen Erkenntnis der mitteleuropäischen Landschaft zu befassen hat: der Geograph wie der Erforscher einzelner Landschaftselemente, es mit größtem Gewinn zu Rate zieht. Es ist in der Tat ein Standardwerk landschaftsgeschichtlicher Art, wie es nur einem Wissenschaftler gelingen konnte, der langjährige gründliche Erfahrungen mit klarem Blick für das Wesentliche verbindet und beide Eigenschaften auch zu optimaler Reproduktion zu kombinieren versteht. Die deutsche wie die internationale Wissenschaft haben mit ihm ein Vorbild empfangen, das zweifellos auf zahlreiche Zweigdisziplinen fruchtbarste Auswirkungen zeitigen wird.

H. WINKLER

FOCHLER-HAUKE, GUSTAV: ... *nach Asien*. Heidelberg 1951. Kurt Vowinkel. 211 Seiten, 9 Kartenskizzen, 27 Abbildungen.

GUSTAV FOCHLER-HAUKE, professeur titulaire de la chaire de géographie de l'Université de Tucuman nous narre ses voyages de jeunesse qui le conduisirent à l'étude des sciences géographiques. A 19 ans, il se lança avec quelques maigres ressources à la découverte du monde. En „bourlingueur“ il connaîtra l'Asie mineure, l'Arabie, l'Inde, la Chine et la Mandchourie et reviendra par la Sibérie en Allemagne. Ce livre est surtout désigné à la jeunesse ayant peu d'expérience et cherchant à voyager à budget réduit. Ils y trouveront d'utiles conseils. Les chapitres intéressants sont ceux qui traitent de la Chine méridionale, pays, où l'auteur à interrompu son

voyage et a fait des études historiques, ethnographiques et géographiques.

T. GRÆDEL

FREEMAN, OTIS W.: *Geography of the Pacific*. New York (John Willy & Sons) und London (Chapman & Hale) 1951. IX, 573 S. \$ 10.—

Die 13 Mitarbeiter dieses Lehrbuches sind Amerikaner. Nachdem der pacifische Lebensraum in den letzten Jahrzehnten für die USA wirtschaftlich und politisch immer stärker in den Vordergrund getreten ist, darf man von solchen Autoren zum vornherein eine Behandlung des Themas erwarten, die modernsten Anforderungen entspricht. Dies umsomehr, als 5 Mitarbeiter zu den Stäben von Universität und wissenschaftlichen Institutionen Hawaiis gehören, von wo aus bekanntlich die Erforschung des Pacifik besonders erfolgreich betrieben wird. Die Erwartungen werden nicht enttäuscht. Man erhält tatsächlich einen guten geographischen Überblick, der auch die jüngsten historischen Ereignisse berücksichtigt. Inhaltlich vielleicht nicht immer besonders tiefgründig, werden in den verschiedenen Kapiteln doch die wichtigsten Punkte und Probleme erfaßt, klar, einfach und präzise dargestellt. Eine Fülle von Kartenskizzen, Diagrammen, Bildern und Tabellen, ergänzt den Text. Nach drei sehr schönen einleitenden Kapiteln über allgemeine Geographie, Bevölkerung und Entdeckungsgeschichte des pazifischen Raumes folgen Einzeldarstellungen der verschiedenen Teile, wobei nicht allein die auch in unserem Sprachgebrauch als pazifisch bezeichneten Inselwelten, sondern auch Australien, Neuseeland und Indonesien (inkl. Philippinen), nicht aber die großen japanischen Inseln behandelt werden. Ein abschließendes Kapitel behandelt Handel, Verkehr und strategische Probleme. Literaturangaben sind reichlich vorhanden. Leider aber umfassen sie bloß englisch geschriebene Publikationen, was besonders für Indonesien und Melanesien bestimmt ein Nachteil ist.

A. BÜHLER

LUSSER, ALFRED, O.: *Kreuzfahrten im Adriatischen Meer*. Bern 1951. Büchler & Co. (Selbstverlag des Verfassers, Barbengo / Lugano). 45 Seiten, 20 Abbildungen, 1 Karte. Geheftet Fr. 2.50.

Dieser von Segelbootfahrten in der Nordadria erzählende liebenswürdige Reisebericht verdient das Interesse weiterer Leserkreise, weil er über die Schilderung eindruckreicher Seglerfreuden hinaus wertvolle Beobachtungen von Wetter, Meer und Kulturlandschaften der angesteuerten Küstengebiete vermittelt, die in vielen andern solcher Schriften zumeist fehlen. Insbesondere über Bora und Schirokko, die Küstenstädtchen und das Strandleben empfangen wir, durch gute Photos und Skizzen unterstützte lebensvolle Bilder, die das Büchlein zu einer anregenden Lektüre machen.

E. WINKLER

OLIVER, D. L.: *Les Iles du Pacifique*. L'Océanie, des Temps primitifs à nos jours. Paris 1952, Payot. 366 Seiten, 27 Illustrationen. Broschiert fr. 1000.—

Das in französischer Übersetzung (R. JOUAN) vorliegende Werk das amerikanischen Ethnolo-

gen und Geographen ist ein in knappe Form gebrachtes Handbuch über Ozeanien, wobei das Hauptgewicht auf die Geschichte des Pazifik seit der Entdeckung durch die Weißen gelegt wird. Die Geographie Ozeaniens, die Besiedlung durch die ursprüngliche Bevölkerung, deren Rassen und Kulturen werden deshalb nur einleitend summarisch behandelt. Der Überblick berücksichtigt aber in der Hauptsache auch die neuesten Forschungen und ist trotz seiner Kürze sehr lesenswert. Ausführlicher sind die drei Hauptteile, die mit der ebenfalls sehr knapp gefaßten Entdeckungsgeschichte beginnen, um dann ausführlicher den Einfluß der Weißen in Ozeanien in den verschiedenen Etappen der Erschließung und die dadurch bedingten Metamorphosen, Umwälzungen, Krisen und Katastrophen bis in die neueste Zeit nach dem zweiten Weltkrieg zu betrachten. Da gerade die moderneren wirtschaftlichen und politischen Zustände und Probleme Ozeaniens sehr wenig im Zusammenhang und m. W. noch nie in solcher Ausführlichkeit und Zuverlässigkeit dargestellt wurden, füllt das Werk eine bisher schmerzlich empfundene Lücke. Leider ist wie bei vielen Arbeiten amerikanischer Wissenschaftler auch in diesem Falle zu bemängeln; daß für die Publikation höchstwahrscheinlich viele Quellen benützt wurden, die in den Literaturangaben fehlen. Dies gilt vor allem für Werke, die nicht in englischer Sprache erschienen, teilweise aber auch für englisch geschriebene Bücher, die in England oder auf dem Kontinent publiziert wurden. Angesichts der Tatsache, daß dadurch namentlich für die Ethnologie und für die Probleme, die sich aus dem Kontakt der Weißen mit den Ozeanern ergaben, Standardwerke oder doch sehr wichtige Untersuchungen ungenannt bleiben, scheint es wichtig, daß auf diese Unterlassung hingewiesen wird. A. BÜHLER

MONKHOUSE, F. J.: *The Belgian Kempenland*. Liverpool 1949. The University Press. 252 pages, 17 s 6 d.

Vor den Augen des Lesers entsteht das lebendige Bild einer Region NE-Belgiens, deren Antlitz sich im Laufe der letzten 100 Jahre bedeutend verändert hat. Als Teil des sandreichen Heidelandes der nordeuropäischen Ebene ist der Boden Kempenlands noch vor 100 Jahren als „unfruchtbare Fläche gleich wie der Sand der Meeresküste“ bezeichnet worden. Der Aufstieg dieses unfruchtbaren Landes zu seiner heutigen wirtschaftlichen Höhe wird an Hand aufschlußreicher Statistiken und kartographischer Darstellungen der Verhältnisse zu den verschiedensten Zeitpunkten dargestellt. Zu der Urbarmachung des Heidelandes durch Aufforstungen und Anlegen von Weiden und Äckern tritt die Ausbeutung der Bodenschätze, die in Form von ausgedehnten Kohlevorkommen die Basis des heutigen wirtschaftlichen Reichtums der Gegend darstellen. Enorme Bevölkerungszunahmen, die weit über den belgischen Durchschnitt hinausreichen und große Fabriken und Wohnkolonien sind die deutlichsten Züge, die die neue Entwicklung charakterisieren. Ein sehr aufschlußreiches Werk,

das dem aufmerksamen Leser viele Anregungen bieten kann.

H. LAMPRECHT

SEREBRJAKOW, S. W.: *Organisation und Technik des Sowjethandels*. Übersetzung aus dem Russischen unter Redaktion von W. FICKENTSCHER. Berlin, 1952. Verlag Die Wirtschaft. 578 Seiten, 34 Figuren. Halbleinen.

Wenn hier auf ein so ausgesprochen handels-technisches Werk aufmerksam gemacht wird, so nicht etwa, weil es einen besonders wichtigen Zweig der sowjetischen Wirtschaft (und damit der Wirtschaftsgeographie) behandelt. Entscheidend ist, daß es in so gut wie allen Abschnitten Standortsrelationen und damit geographische Relationen anschlügt und damit zu zeigen vermag, wie eng der Sowjetmensch alles mit Wirtschaft, Wirtschaftsdynamik, Wirtschaftsgut, Wirtschaftsraum zu verknüpfen sucht. Die 1949 vom Ministerium für Hochschulbildung der UdSSR als Lehrbuch genehmigte, sehr gut übersetzte Arbeit entwirft in zwei Hauptteilen die Prinzipien des sowjetischen Einzel- und Großhandels, als deren Leitsatz gilt, daß die Reproduktion die Einheit der Produktion, des Austausches, der Verteilung und des Verbrauchs darstelle. Der Unterschied gegenüber dem Ausland wird dabei im Satze deutlich, daß „der sozialistische Staat... die Produktion und Zirkulation... (plane) den Handelsapparat organisiere und ... die Zwischenglieder (bestimme)“. Im einzelnen ist für die Ausführung dieser Leitlinie das Buch selbst zu konsultieren; hier kann nur auf wenige geographische Momente hingewiesen werden, so auf die Betonung der Notwendigkeit der regionalen Funktionsteilung z. B. durch Gliederung des Landes in Netze stationärer, beweglicher und Versandhandelsbetriebe, durch branchenmäßige Spezialisierung, Regionalisierung in städtische und ländliche Handelsbereiche usw. In diesem Rahmen sind auch die Illustrationen repräsentativ, indem sie die weitgehende Standardisation der Handelsbauten und sonstigen Einrichtungen und deren landschaftsgestaltenden Einfluß zeigen. So bietet im ganzen das Buch nicht nur einen höchst aufschlußreichen Einblick ins Handelswesen der UdSSR, sondern ebenso sehr ein vorzügliches Mittel zu deren wirtschaftsgeographischer Erfassung vom kommerziellen Aspekt her.

E. STALDER

SINNHUBER, KARL: *Die Glan bei Salzburg*. Ihre Landschaft, die Regulierung und deren kultur-geographische Auswirkungen. Salzburg 1949. Amt der Landesregierung. 46 Seiten. 19 Tafeln. 1 Karte.

Die als Beitrag zur Festschrift HANS KINZL (Innsbruck) verfaßte Studie zeichnet in knappen klaren Strichen das Bild der Glan und ihrer Landschaft, so wie es sich aus dem Zustand des unkorrigierten Flußes zu dem des 1934—43 gebändigten gewandelt hat. Um das im Landschaftsausdruck sich prägende Ergebnis, — dessen Hauptzüge die wenig landschaftsgemäße Geradlegung der Glan, Veränderungen der Feldpar-

zellerung, neue Siedlungen und ein Flughafen sind — herauszuarbeiten, war naturgemäß eine einläßliche Analyse der Korrektionsmaßnahmen nötig, die „mit ebensoviel Sachkenntnis als Gründlichkeit und Fleiß“ (Landeshauptmann J. Rehr) durchgeführt ist. Im ganzen trotz ihrer Kürze eine sehr lesenswerte Untersuchung. H. FISCHER

BÜHLER, ALFRED: *Plangi*. Intern. Archiv f. Ethnographie, Bd. XLVI, Nr. 1, Leiden 1952, E. J. Brill, 31 Seiten.

In dieser Monographie gibt der auf dem Gebiete der sog. Reservemusterungen spezialisierte Verfasser über die verschiedenen weit verbreiteten, „zur Musterung von Stoffen mit Hilfe von Abdeckungen einzelner Partien und nachheriger Färbung“ dienenden mit dem vulgärmalaiischen Namen „Plangi“ bezeichneten Verfahren erschöpfend Auskunft. Nach eingehender Beschreibung technischer Details in Gebieten mit besonders hochspezialisierten Verfahren (Indonesien, Vorderindien, Japan und Westafrika) nimmt der Verfasser zum Problem der Herkunft und des relativen Alters der Plangi Stellung. Während stilistische Einzelheiten wie z. B. Motive und Formen der Plangistoffe im allgemeinen nicht zur Altersbestimmung herangezogen werden dürfen, können dafür unter Umständen sowohl die Häufung von Sonderformen wie auch die Variationsbreiten der Verfahren in einzelnen Gebieten Anhaltspunkte liefern. Als ältestes Gebiet und Ausstrahlungszentrum erwies sich *Vorderindien*, das auch die weitaus größte Variationsbreite der Verfahren zeigt, was sich recht gut mit den historischen Feststellungen deckt. Somit würde der Ursprung der obengenannten hochspezialisierten Plangiverfahren in einer alten technischen Grundschrift liegen, die auch andere Reservemusterungsverfahren umfaßt, die in ihrer heutigen Ausbildung auf vorderindische Anregungen zurückgehen. Dabei wäre die Übertragung am frühesten nach Westafrika erfolgt und hätte, was Indonesien betrifft, sich eine ältere Form auf Bali erhalten, während auf Java gewisse Sonderentwicklungen zur Entstehung neuer Verfahren führten. A. STEINMANN

DE CASTRO, JOSUE: *Geography of Hunger*. London 1952. Victor Gollandcz, LTD. 288 Seiten. S. 18.—

Wenn Lord BOYD ORR, dieses „brilliantly written book“ ein „Issue of the first magnitude“ nennt, so kann man dem nur noch hinzufügen „und von höchster Aktualität“. Denn das Problem des Hungers hat in den letzten Jahrzehnten nicht nur lokal und räumlich gesteigerte Bedeutung erhalten, es ist gewissermaßen das Weltproblem geworden, das auch der Zukunft der Menschen düster voranleuchtet. „Fünfzig Prozent“, sagt DE CASTRO, „der chinesischen Mortalität ist direkt oder indirekt verursacht durch chronische Unterernährung... In Neu Guinea sterben 8 von 10 Kindern vor dem Erreichen der Pubertät... in Vorkriegs-England... litten um 50% der Bevölkerung an Mangelkrankheiten...“ und er führt diese Reihe weiter über die ganze

Erde, zu beweisen, daß er keineswegs ein Gespenst an die Wand malt, sondern reale Fakten vor Augen stellt. Er schrieb aber sein Buch nicht, um billige Vorwürfe zu erheben. Er schrieb es zur Fixierung möglichst wirksamer Gegenmaßnahmen und fand dabei, daß es für das Erkennen des Problems „nur eine Methode... die geographische“ und zwar nicht die „enumerative“, sondern die „interpretative Methode der modernen geographischen Wissenschaft“ gebe. Diese Methode handhabt DE CASTRO meisterhaft, indem er die verschiedenen Formen und Intensitäten des Hungers in seinen Herden verfolgt und anhand einer detaillierten und sehr dokumentarischen Kausal-Analyse auf ihre Motive prüft. Sein Ergebnis ist, daß das Hungerproblem kein in erster Linie naturgeographisches, sondern weitgehend ein ökonomisch-soziales Problem darstellt, das man deshalb auch nur mittelst sozialer Maßnahmen zu lösen vermöge. Zugleich zeigt er in scharfer Kritik der „malthusianistischen Prognosen“, daß eine Lösung durchaus möglich ist und nach verschiedenen Richtungen vorgenommen werden kann, wobei vermehrte international und national organisierte qualifizierte Produktion und Zirkulation (Verteilung) der Güter unter Berücksichtigung des freien Unternehmertums entscheidende Angelpunkte des Gelingens bedeuten. Mit ihrem gerecht gelenkten Einsatz glaubt er das bisherige „koloniale“ in ein „Zusammenwirkungs-Zeitalter“ überführen zu können, wofür er überzeugende Ratschläge gibt. Ein Werk, das nicht nur interessanteste, sondern auch fruchtbarste „angewandte“ Geographie bedeutet. H. BRUN

LÜTGENS, RUDOLF: *Die Produktionsräume der Weltwirtschaft*. Eine allgemeine Produktionsgeographie. Stuttgart 1952. Franckh'sche Verlagshandlung. 255 Seiten, 88 Abbildungen.

Als Band 2 in dem von Prof. Dr. RUDOLF LÜTGENS herausgegebenen Handbuch der Allgemeinen Wirtschaftsgeographie erscheint diese allgemeine Produktionsgeographie. Nach einer knappen methodischen und inhaltlichen Einführung werden die großen Produktionsräume (A. Die Landräume, B. Die Meeresregionen (einschl. Küsten) besprochen. Die Gliederung der Erde in Produktionsräume folgt in erster Linie den zonalen klimatischen Verhältnissen (I. Tropische Regenwälder, II. Tropische Savannen, Steppen und Höhen, III. Trockenregionen, IV. Subtropische Übergangsregionen, V. Mittelbreiten) und weiter regionalen, klimatischen oder kulturell-anthropogeographischen Gesichtspunkten. Es ist erfreulich, daß nicht ein starres System der Betrachtung zur Anwendung kam, sondern je nach den Begebenheiten das Wesentliche hervorgehoben wurde. Der sehr sachlich gehaltene Text wird wesentlich dadurch entlastet, daß die teilweise bis 1950 nachgeführten Statistiken in einem Anhang zusammengelassen sind. Die manchmal etwas zu fein reproduzierten Abbildungen entstammen zum größeren Teil anderen Werken, sind aber gut ausgewählt. Wertvoll ist das Literaturverzeichnis und das — für ein solch

inhaltsreiches Werk fast zu knappe — Sachregister. Man darf nicht übersehen, daß Werke dieser Art ja nicht „gelesen“ werden, sondern daß man sie in erster Linie mit Hilfe des Registers zur Beantwortung auftauchender Fragen zu Rate zieht. Mit Bezug auf methodische Fragen sei auf die frühere Besprechung des Bandes I in *Geographica Helvetica* vol. VI Nr. 1 verwiesen.

H. BÜSCH

Geschichtliche Landeskunde und Universalgeschichte. Festgabe für Hermann Aubin. Hamburg (1952), Wihag-Buchdruckerei. 283 Seiten. Leinen.

In diesem schön gedruckten stattlichen Bande haben 18 Schüler des bekannten Kulturhistorikers einen „Spiegel der mannigfachen Anregungen“ geschaffen, die der Forscher und Lehrer ausgestreut hat und die vor allem die vielfachen Relationen andeuten, die Geschichte und Kulturgeographie verknüpfen. Von den verschiedenen Beiträgen können hier leider nur die im engeren Sinne historisch-geographischen genannt werden: so der kenntnisreiche methodologische Aufsatz H. SCHLENGERS „Die Geschichtliche Landeskunde im System der Wissenschaften“, die Kolonisations- und Siedlungsgeschichten H. VON ZUR MÜHLENS (Kolonisation und Gutsherrschaft in Ostdeutschland), W. TRILLMICHS (Missionsbewegungen im Nordseeraum), W. KUHN (Die niederländisch nordwestdeutschen Siedlungsbewegungen des 16. und 17. Jahrhunderts), G. EICHBAUM (Deutsche Siedlung in Neuseeland) und die politischgeographischen Abhandlungen G. RHODES (Zwangsumsiedlungen in Osteuropa), B. SPULERS (Rußlands Orientpolitik), E. BIRKES (Vorgeschichte der Balkanisierung Ostmitteleuropas) sowie schließlich der interessante landschaftsgeschichtliche Artikel L. PETRYS „Mittelrhein und Schlesien als Brückenlandschaften der deutschen Geschichte“. Sie alle sind instruktive Zeugnisse dafür, daß wahre Menschheitsgeschichte zugleich Lokal- und Universalhistorie und Landschaftshistorie darstellt, und sie beweisen damit über ihre sachlich-spezialwissenschaftliche Differenzierung hinaus die Weite des Horizontes, die den Jubilar selbst stets beseelte und die auch auf seine Schüler in fruchtbarster Weise abgefärbt hat. So ist das Buch ein umso wertbeständigerer Baustein im Gebäude von Geschichte, Landeskunde und Geographie zugleich, als es sachlich anregendste Spezialthemata mit der durchwegs erkennbaren Tendenz zur Universitas klug verbindet.

H. HERZOG

HELLPACH, WILLY: *Mensch und Volk der Großstadt.* 2. umgearbeitete Auflage. Stuttgart 1952. Ferdinand Enke. 165 Seiten. Leinen DM 14.70.

Fragwürdigkeit und Überhandnahme der Großstädte, Typik der Großstadtbevölkerung, Psychophysik des Großstadtlebens, Sozialpsychologie und Charakterologie des Großstädtlers, Zukunft der Großstädte — welche Fülle von Einzelproblemen, Einzeldaten, bedrängenden Fragen intendieren diese Stichworte, die dem neuen, erweiterten Werke des rühmlichst bekannten Sozial- und Geopsychologen als Leitkapitel dienen! HELLPACH hat sie auch diesmal in ein Gefüge

faszinierender Gedankengänge gespannt, die vor allem darlegen, daß vorderhand, wenn wir mit der Großstadt „fertig werden“ — das will heißen: ihren Bestand auf das Unausweichliche begrenzen . . ., aber auch ihren Nutzen . . . ihre progressiven und produktiven Errungenschaften klar durchschauen und sicherstellen wollen — wir sie erst in ihren vielfältigen Erscheinungsformen „ergründen müssen“, ergründen vor allem, „was Menschen in die Großstadt treibt und was aus Menschen in der Großstadt wird“. Besonders dankbar müssen wir dabei dem Autor dafür sein, daß er immer wieder davor warnt, — was namentlich bei der Motivierung der Landflucht als dem Pendant zur Vergrößerung klar hervortritt — „Generalnenner“ des Problems zu suchen, daß er im Gegenteil strikte die Erfassung aller Details und Individualitäten als solcher fordert. Darüber soll keineswegs ignoriert werden, daß sein Werk ein immenses Tatsachenmaterial enthält, dessen Wahl den Verfasser ebenso sehr als methodisch vorgehenden Forscher wie als Menschen reichster persönlicher Erfahrung erkennen läßt. Alles in allem ein zugleich fesselndes, erregendes und in vollstem Sinne anregendes Werk, das insbesondere den Geographen angeht, weil es einen seiner interessantesten Landschaftstypen mit realsten Lichtern zu personifizieren versteht.

E. SCHNEIDER

LAUER, WILHELM, SCHMIDT, ROLF DIEDRICH, SCHRÖDER, RUDOLF und TROLL, CARL: *Studien zur Klima- und Vegetationskunde der Tropen.* Bonner Geographische Abhandlungen Heft 9. Bonn 1952. Geographisches Institut der Universität. 182 Seiten, 10 Karten, 26 Abbildungen. Geheftet.

Die Schrift umfaßt vier Abhandlungen: W. LAUER: Humide und aride Jahreszeiten in Afrika und Südamerika und ihre Beziehung zu den Vegetationsgürteln, R. D. SCHMIDT: Die Niederschlagsverteilung im andinen Kolumbien, R. SCHRÖDER: Die Verteilung der mittleren Lufttemperatur in Kolumbien und C. TROLL: Die Lokalwinde der Tropengebirge und ihr Einfluß auf Niederschlag und Vegetation. Schon ihre Titel lassen erkennen, daß es sich um Beiträge zu dem von dem bekannten Bonner Ordinarius für Geographie, C. TROLL, seit langem verfolgten Plane einer umfassenden geographischen Vegetationskunde auf der Basis möglichst gründlicher Korrelationsaufweise zwischen Pflanzendecke und Klima handelt, wozu TROLL selbst schon zahlreiche fundamentale Untersuchungen beigesteuert hat. Nach dem Vorbild des Lehrers zeichnen sich auch die ersten drei Arbeiten durch ebenso reiche Dokumentation wie vielfältige Gesichtspunkte aus und werden damit zweifellos höchst anregend auf Geographen, Klimatologen und Botaniker wirken. Während der erste und der letzte Aufsatz sich vergleichend klimatisches-vegetationskundlichen Zusammenhängen über mehrere Erdteile hinweg widmen — jener weist vor allem nach, daß die natürliche Großgliederung Afrikas und Südamerikas weitgehend durch die Abstufung der Zahl der humiden bzw. ariden Monate bedingt ist, dieser zeigt weitge-

hende Kongruenzen des Zusammenhanges von lokaler Zirkulation und Vegetation zwischen den verschiedenen Hochgebirgen der Erde bei ebenso starken individuellen Differenzierungen — bilden die beiden mittleren Studien sich gut ergänzende klimatologische Skizzen zur landeskundlichen Erkenntnis eines tropischen Gebietes, wobei auch sie den Bezügen von Klima, Relief und Vegetation dankenswert neue Aspekte abgewinnen. Da allen Untersuchungen hohe Dichte des Tatsachen- und Ideenniederschlags eignet, kann hier raumshalber nicht entfernt auf ihren wesentlichen Inhalt eingegangen werden. Doch ist wohl das Eine zu betonen: diese „Studien zur Klima- und Vegetationskunde der Tropen“, sowohl sachlich wie methodisch bemerkenswert, verdienen nicht allein von Interessenten an den Tropen gelesen zu werden, sondern sind jedem, der sich für globale und lokale erdkundliche Probleme interessiert, impulsreiche Muster grenzwissenschaftlicher Forschung.

R. WALTER

MÄGFRAU, KARL: *Vegetationsbilder der Vorzeit*. Jena 1952. Gustav Fischer. 20 Seiten, 18 Tafeln (von J. BRANDT). Broschiert DM. 2.70.

Die in zweiter Auflage erschienenen Bilder, zunächst vor allem für den jungen Botaniker und Geologen bestimmt, bieten in ihrer Gesamtheit eine instruktive knappe Landschaftsgeschichte, die auch dem Geographen wertvoll ist. Wenn auch bedauerlich bleibt, daß sie schwarzweiß gehalten werden mußten und naturgemäß nur „generalisierte“ Typen der paläologischen Landschaften, nicht ihre verschiedenen Subtypen dargestellt sind, so sind doch die durch einen knappen aber vorzüglichen Text erläuterten Bilder ein sehr begrüßenswertes Hilfsmittel zur Rekonstruktion vergangener Landschaften und damit auch des Verständnisses ihrer Gegenwart.

H. MEYER

NIGGLI, P.: *Gesteine und Minerallagerstätten*. II. Band: Exogene Gesteine und Minerallagerstätten. Lehrbücher und Monographien aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften. Mineralogisch-geotechnische Reihe. 1952 Birkhäuser Basel. 554 S. mit 181 Abbildungen. Leinen Fr. 49.40.

Dieser zweite Band des dreibändigen Lehrbuches von P. NIGGLI behandelt die Sedimentgesteine, die Prozesse, die zu ihrer Entstehung führen und die sedimentären Minerallagerstätten, ein Thema, das auch für die Geographie von grundlegender Bedeutung ist. Wie der Autor selber sagt, handelt es sich um einen „etwas eigenwilligen Versuch“, der einerseits die Grundlagen eingehend diskutiert, andererseits den Stoff systematisch gliedert und bearbeitet. Die übersichtliche Darstellung der sehr umfassenden Materie erfüllt den Zweck eines Lehrbuches vollständig; überdies werden aber noch zahlreiche Probleme behandelt und neu gestellt. Für den Geographen ist die ausführliche Erläuterung der am morphologischen Geschehen hauptsächlich beteiligten Verwitterungsprozesse von eminenter Bedeutung. Die Böden und ihre Bildung und die im Lehrbuch daran anschließende Behandlung der Quellen und Grundwasserverhältnisse

wird den Landesplaner interessieren. Dann gibt das neue Lehrbuch vor allem objektive Auskunft über die Vorstellungen, die man sich heute von der Genese der verschiedenen Sedimentgesteine macht; man erkennt die komplexe Natur der Kalkbildung; man liest, daß die vielfach als Prototyp abyssal entstandener Gesteine betrachteten Radiolarite ebenso gut in untiefen Meeresbecken entstehen und die Begriffe Geosynklinale und Fazies sehr verschieden gehandhabt werden können. Damit bietet das Buch von P. NIGGLI auch die Grundlage einer Revision zahlreicher veralteter Anschauungen, die im geographisch-geologischen Unterricht noch heute verbreitet sind. Ein besonderes Verdienst des Autors ist, daß in dem Werk, bei aller Berücksichtigung der ausländischen Literatur immer wieder auf die speziellen schweizerischen Verhältnisse hingewiesen wird, und daß zahlreiche der graphisch vortrefflichen Illustrationen schweizerische Beispiele darstellen.

A. BALLY

RUTTNER, FRANZ: *Grundriß der Limnologie*. 2. Auflage. Berlin 1952. Walter de Gruyter & Co. 232 Seiten, 51 Abbildungen. Leinen DM 16.80.

Dieser Grundriß, ebenso wertvoll für den Geographen und Hydrologen wie für den Biologen, bedarf keiner Empfehlung mehr; er hat sich schon bei seinem ersten Erscheinen allgemeine Wertschätzung als knappe und doch gründliche Darstellung der Binnengewässer als Lebensraum erworben. Die Neuauflage ist darum höchst lebhaft zu begrüßen, umso mehr als sie, um über 60 Seiten und mehrere Figuren erweitert, durchaus den Forschungsfortschritten gerecht wird, die dieses Untersuchungsgebiet infolge seiner ständig wachsenden Bedeutung erlebte. Daß dabei der Aufbau beibehalten werden konnte, so daß das Buch nach wie vor je zur Hälfte dem Wasser als Lebensraum — insbesondere nach seinen physiko-chemischen Eigenarten — und seinen *Lebensgemeinschaften* gewidmet ist, zeugt gleichermaßen für dessen vorzügliche Planung wie für seine Brauchbarkeit. Man merkt ihm auch in der neuen Fassung deutlich an, daß es aus gründlichen Eigenerfahrungen in der Natur und auf Grund von hydrobiologischen Lehrgängen entstand, die der Verfasser, Leiter der Biologischen Station Lunz der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seit Jahrzehnten veranstaltet. Aber dennoch ist es keineswegs nur geeignet, dem Studierenden sichere Grundlagen zu vermitteln, es ist vielmehr jedem aufs wärmste zu empfehlen, dem Naturbeobachtung im allgemeinen und vertiefte Erfassung der Binnengewässer im besondern Bedürfnis ist.

E. SCHMIED

SEYMOUR, CHARLES: *Geography, Justice and Politics at the Paris Conference of 1919*. Bowman Memorial Lectures, Series One. New York 1951. The American Geographical Society. 24 Seiten.

Dieser im Andenken an ISAIAH BOWMAN, den großen amerikanischen Geographen, herausgegebene Vortrag ist ein die — nicht zuletzt auf mangelnden geographischen Kenntnissen beruhenden — verhängnisvollen Pariser Entschlüsse

kritischer beleuchtender, aufschlußreicher Rück- und Ausblick auf ein politisches Ereignis, unter dessen Folgen die Staaten und Menschen noch jetzt schwer zu tragen haben. Er kommt unter Hinweis auf die realistischen Ratschläge BOWMANS zum Schluß, daß inkünftig das Prinzip der Gerechtigkeit eine bestimmende Rolle in der Politik spielen müsse und daß „physische Zerstörung der Menschheit durch die Atombombe (besser wäre) als die Eliminierung der Moral aus dem Leben des Menschen“. Er zeigt damit zugleich die engen Zusammenhänge zwischen Politik und Geographie und die hieraus erwachsenden Verpflichtungen des Geographen, die dieser nie ernst genug nehmen kann. E. MEYER

VALENTIN, HARTMUT: *Die Küsten der Erde*. Beiträge zur allgemeinen und regionalen Küstenmorphologie. Ergänzungsheft Nr. 246 zu „Petermanns Geographischen Mitteilungen“, herausgegeben von H. HAACK. Gotha 1952, Justus Perthes. 126 Seiten, 9 Abbildungen, 2 farbige Karten.

Obgleich über die Küsten der Erde eine kaum übersehbare spezielle und allgemeine Literatur besteht, fehlte bis heute eine umfassende Übersicht, die das Gestaltproblem dieser „Grenzzonen“ der Erdoberfläche nach allen möglichen Aspekten behandelte. Darum ist die vorliegende Schrift sehr zu begrüßen und auch die Art, wie sie den Gegenstand bewältigt hat, verdient Anerkennung. Dem Untertitel gemäß will sie keine erschöpfende Darstellung, sondern Beiträge zum Thema bieten; sie darf nichtsdestoweniger als positiver Versuch einer grundsätzlichen Problemstellung und Problemlösung gelten. Ob dabei Küste als *Raum* betrachtet werden darf, wie ihr Verfasser meint (während sie realiter doch wohl einen stofflich-räumlich-zeitlichen Grenzbereich zwischen Festland, Meer und Lufthülle darstellt) oder nicht, bleibe unerörtert; zweifellos ist sie mit VALENTIN weder als Linie noch als Fläche zu definieren und von den verwandten Begriffen Ufer, Strand usw. klar abzusetzen. Ein Gegensatz zwischen alter und neuer Küstenmorphologie braucht deshalb wie aus Gründen heute umfassenderer Schau der vielfältig sich differenzierenden Probleme kaum konstruiert zu werden. Nach einem originellen methodologischen Exkurs über die Küstenmorphologie, bemüht sich der Verfasser, in einem ersten Hauptteil Küstenformung (Dynamik) und -gestalt (Statik) generellen Aspekten einzuordnen, wobei neben der Sichtung der Fülle von Ansichten vor allem der Versuch Beifall finden wird, diese zusammen mit eigenen Beobachtungen zu einem klaren „System“ des Küstenphänomens zu gestalten, das 4 Haupt- und 16 Subtypen des Küstenzustandes unterscheidet. Der zweite Hauptteil sucht die „morphologische Wesenheit der einzelnen Küstestrecken der Erde herauszuarbeiten“, was mittelst zweier instruktiver Karten 1:15 000 000 (Die gegenwärtige Küstengestalt und Küstenformung der Erde) geschieht. Ein Schlußkapitel über die

künftige Küstenmorphologie beschließt die lesenswerte Arbeit, der man eine ebenso klare *geographische*, d. h. eine Darstellung der Küstenlandschaft als Pendant wünschen möchte. H. WIEST

WRIGHT, JOHN, KIRTLAND: *Geography in the Making*. The American Geographic Society 1851—1951. New York 1952. American Geographical Society. 459 Seiten. 30 Tafeln, 20 Textfiguren. Leinen Dollars 5.—.

Das ebenso ausgezeichnet ausgestattete wie geschriebene Werk ist zwar in erster Linie als Geschichte der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft und damit als Erinnerungswerk zu ihrer Jahrhundertfeier gedacht, die umfassende Konzeption und das Bestreben, diese Körperschaft im höhern Zusammenhange verstehen zu lassen aber machen es zu einer faszinierenden Chronik einer Wissenschaft nicht nur, sondern einer ganzen Welt. Das A.-M. HUNTINGTON, einem der bedeutendsten Förderer der Gesellschaft gewidmete Buch umreißt in 13 Kapiteln, die sich nach deren wesentlichen Entwicklungsphasen ausrichten, zunächst das Gedeihen und die Leistungen der „Society“ und zeigt vor allem, wie sie in engstem Zusammenhange und in bemerkenswerter Parallele zu ihrem administrativen Standort, New York, aus kleinen Anfängen zur Macht wuchs. Diese Macht errang sie sich durch die Schaffung von Hilfsmitteln sowohl des täglichen Lebens als der hohen Politik: durch Karten, Atlanten, geographische Orientierungsbücher und Zeitschriften, vor allem aber durch Förderung geographischer Pioniere, die durch fundamentale Erschließungsarbeiten dem Lande, dem Volk und der Regierung entscheidende Dienste auf dem Wege seiner Entwicklung zur Weltmacht leisteten. Dies alles steht nur zwischen den Zeilen geschrieben: dem Autor kam es vielmehr darauf an, schlicht zu zeigen und zwar auch für den „man in the street“ zu zeigen, was die Gesellschaft „has been and done“. In den entscheidenden Teilen wird sie dadurch naturgemäß zu einer Würdigung der großen Persönlichkeiten, die das Schicksal der Institution bestimmt haben, und es ist besonders reizvoll, dabei vielen Männern zu begegnen, die auch in der Weltliteratur der Geographie immer wieder genannt werden: den HUNTINGTONS, W. M. DAVIS, BRIGHAM, JOHNSON, vor allem auch BOWMAN — der geradezu das Gesicht einer Epoche der amerikanischen Geographie zeichnete — und wie sie alle heißen, eine große Reihe großer Männer, die vielfach an bescheidener Stelle Bedeutendes wirkten. Das aktuelle Resultat ihrer Bemühungen ist zweifellos das, was V. STEFANSSON, der bekannte Polarforscher in die Worte kleidete. „I am full of admiration for the book, full of gratitude and admiration for the Society“ und zu dem nur der Wunsch hinzugefügt werden kann, daß dieser auch in Zukunft jenes Glück beschert werden möge, das sie und ihr Tun bisher geleitet hat. E. WINKLER

Verlag und Herausgeber sind dem Regierungsrat des Kantons Zug zu aufrichtigem Dank dafür verpflichtet, daß er die Aufnahme von Kartenausschnitten der Kantonskarte Zug gestattete und zudem hierzu einen Finanzbeitrag leistete.